

Orientierungs- und Handlungsrahmen

für das übergreifende Thema

Kulturelle Bildung

Orientierungs- und Handlungsrahmen

für das übergreifende Thema

Kulturelle Bildung

Andreas Danner, Ulrike Erdmann, Susann Hajek, Christa Hilbig, Dr. Dorothea Ruthemeier,
Claudia Schönherr-Heinrich

Impressum

Herausgeber:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209 - 0
Fax: 03378 209 - 149
www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorinnen und Autoren: Andreas Danner, Ulrike Erdmann, Susann Hajek, Christa Hilbig, Dr. Dorothea Ruthemeier, Claudia Schönherr-Heinrich

Redaktion: Susann Hajek, Christa Hilbig, Daniéla K. Meyr, Regina Ultze

Gestaltung und Satz: Susan Röseler, Sarah Schwarz

Grafik: Marion Nagel

Titelbild: LISUM und Anne Völkel

ISBN: 978-3-944541-79-2

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2021



Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der Creative Commons Lizenz cc by nd 4.0, zu finden unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Alle Internetquellen, die in der Handreichung genannt werden, wurden am 09.02.2021 zuletzt geprüft.

Inhalt

Der Beitrag des Orientierungs- und Handlungsrahmens zum Kompetenzerwerb für das übergreifende Thema Kulturelle Bildung	7
Ziele und Aufgaben	7
Kompetenzmodell, Kompetenzbereiche und Kernkompetenzen	9
Standards	12
Wahrnehmen	12
Gestalten	14
Teilhaben	16
Reflektieren	17
Themenbereiche	18
Quellen-, Bild- und Lizenznachweis	21

Der Beitrag des Orientierungs- und Handlungsrahmens zum Kompetenzerwerb für das übergreifende Thema Kulturelle Bildung

Ziele und Aufgaben

Der Orientierungs- und Handlungsrahmen (OHR) für das übergreifende Thema *Kulturelle Bildung* ergänzt den Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1–10 der Länder Berlin und Brandenburg. Pädagoginnen und Pädagogen sollen ermutigt werden, *Kulturelle Bildung* einerseits als allen Fächern immanent, andererseits als fächerübergreifendes Thema in die Gestaltung des Schulalltages zu integrieren. Darüber hinaus wird mit dem vorliegenden OHR gezeigt, inwiefern dieses übergreifende Thema Aufgabe für die Schulentwicklung der gesamten Schule (Whole-School-Approach), insbesondere im Ganzttag sein kann.

Der Rahmenlehrplan folgt dem kompetenzorientierten Ansatz von Weinert (2001)¹. Übertragen auf das übergreifende Thema *Kulturelle Bildung* bedeutet dies, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eigene Ausdrucksformen zu präsentieren, eine allgemeine kulturelle Lesekompetenz und Interpretationsfähigkeit zu entwickeln und die eigene Persönlichkeit zu festigen. Durch den gezielten Aufbau verschiedener sozialer Kompetenzen, die emotionale, kommunikative und verhaltensbezogene Elemente einschließen, soll nicht nur die Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen gefördert, sondern in einem breiten, produktiven Verständnis ebenso die Fähigkeit und das Selbstbewusstsein gestärkt werden, sich in der kulturellen Welt zurechtzufinden und diese aktiv zu gestalten.

Kompetenzorientierter Ansatz

Durch künstlerische Verfahren bei der Aneignung von Welt bieten alle Fächer einen Entfaltungsraum für kulturelle Bildung, sodass diese nicht auf die traditionell künstlerisch-musischen Fächer begrenzt bleibt. Einige Beispiele seien erwähnt: der „Goldene Schnitt“, der in der Mathematik berechnet werden kann, die Betrachtung einer Schimmelpilzkultur in der Biologie, die Verwendung von Modellen aller Art in den Natur- oder auch Geisteswissenschaften und nicht zuletzt die forschend-experimentelle Arbeitsweise in den Naturwissenschaften. All dies kann einen Beitrag zur *Kulturellen Bildung* leisten und darüber hinaus die gelingende Kooperation von Pädagoginnen und Pädagogen positiv beeinflussen.

Interdisziplinarität

Anknüpfungspunkte finden sich nahezu unbegrenzt auch zu den anderen übergreifenden Themen: Bei der Entwicklung von Projekten zusammenzuarbeiten setzt partizipative und demokratische Strukturen voraus. Sich mit der eigenen Kultur auseinanderzusetzen ermöglicht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Beziehung zu anderen Kulturen im europäischen und globalen Kontext zu entdecken. Die vielfältigen Möglichkeiten individueller, gestalterischer Ausdrucksformen offenbaren die Diversität der Schülerinnen und Schüler und fördern gegenseitige Akzeptanz. Hinzu kommt, dass sich kein Thema, das sich auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezieht, einem künstlerisch gestaltenden Zugang entzieht und somit grundsätzlich Gelegenheit für ästhetische Erfahrungen bietet.

Bezug zu anderen übergreifenden Themen

Eine effektive Förderung der *Kulturellen Bildung* ist keineswegs auf den Lernort Schule beschränkt. Neben der Institution Schule sind außerschulische Lernorte und die Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen notwendiger Bestandteil der Kulturarbeit mit Schülerinnen und Schülern. Die Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden ergänzt das Spektrum des pädagogischen Repertoires der schulischen Akteurinnen und Akteure um andere Perspektiven. Diese ergeben sich namentlich aus der forschend-experimentellen Arbeitsweise künstlerischen Gestaltens wie auch

Impulse für die Schulentwicklung

¹ Weinert, Franz E., 2001. Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: F. E. Weinert, Hrsg. Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz, S. 17–31

aus dem prozesshaften Vorgehen und dem Erleben ästhetischer Erfahrung. *Kulturelle Bildung* kann somit wesentliche Impulse für die Unterrichts- und Schulentwicklung geben, insbesondere, wenn dies durch nachhaltige Kooperationen abgesichert wird.

Was ist Kulturelle Bildung?

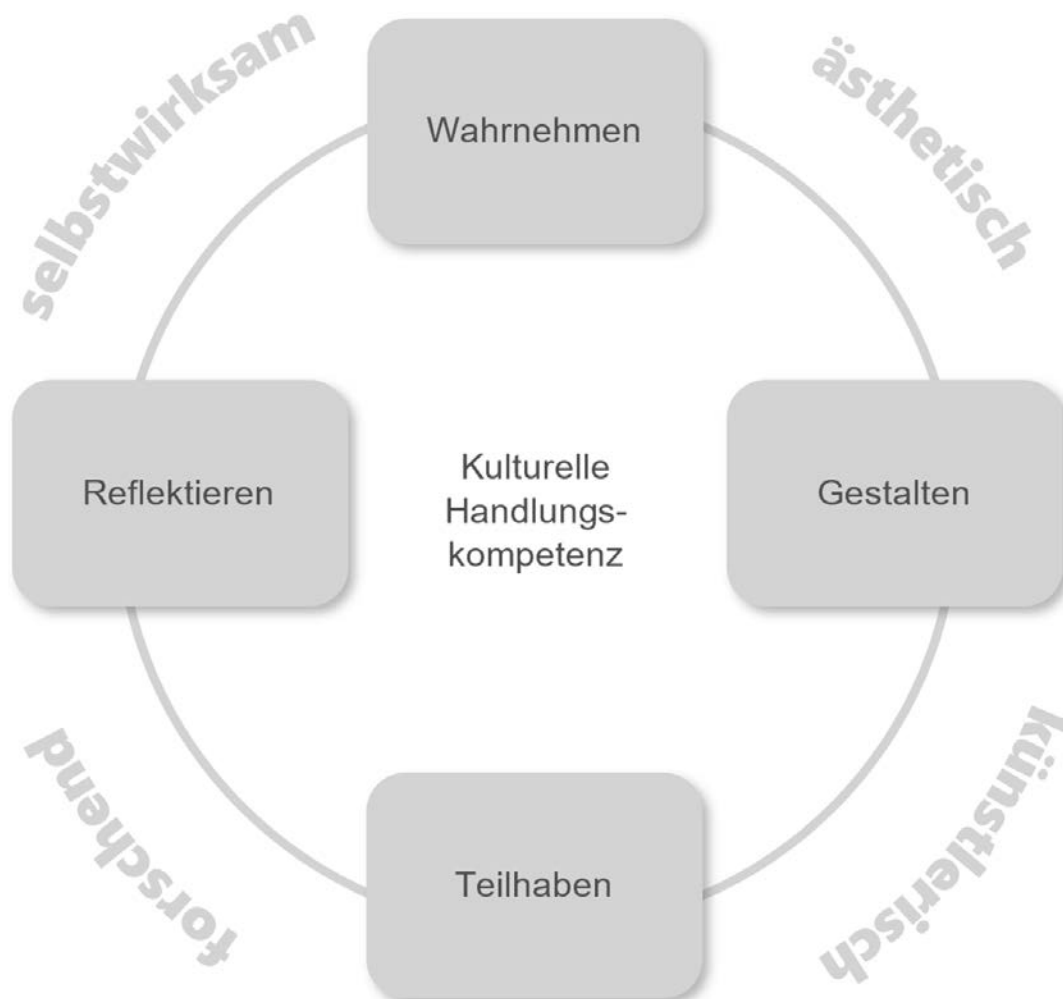
Begriffsbestimmung	<i>Kulturelle Bildung</i> ist konstitutiver Bestandteil allgemeiner Bildung und zielt auf eine Bildung zur kulturellen Teilhabe innerhalb der Gesellschaft. „Das Ziel von kultureller Bildung in der Schule besteht darin, Kinder und Jugendliche für die Vielfalt des Kulturellen zu begeistern, ihre Kreativität und Experimentierfreude anzuregen und ihnen eigene Handlungs-, Erfahrungs- und Deutungsspielräume in Bezug auf Kultur zu eröffnen.“ ² <i>Kulturelle Bildung</i> trägt in diesem weit gefassten Verständnis wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei und geht somit über die rein künstlerisch-ästhetische Bildung hinaus, die durch die traditionellen künstlerisch-musischen Fächer vermittelt wird. Sowohl das Erlernen der Künste als auch das Lernen über die Künste wird in der <i>Kulturellen Bildung</i> erweitert um das Ziel der sozialkompetenten Handlungskompetenz in kulturellen Kontexten: die kulturelle Handlungskompetenz.
Persönlichkeitsbildung	<i>Kulturelle Bildung</i> soll zu kulturkompetentem Handeln anleiten, d. h. zu einem Umgang mit der Welt, der sicher und selbstbewusst kulturelle und künstlerisch-ästhetische Praktiken kennt und einsetzt. Durch kulturästhetische Bildung und künstlerische Produktionsprozesse werden in Projekten der <i>Kulturellen Bildung</i> Kompetenzen erworben und herausgebildet, die wesentlich dazu beitragen, die Persönlichkeit zu entwickeln. <i>Kulturelle Bildung</i> kann Kreativität, innovatives Denken, Konzentrationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Erfolgs- und Empowerment-Erlebnisse etablieren und fördern; sie kann auch dazu beitragen, dass sich Fantasie, Erfahrung und Wissen entfalten und verbinden. <i>Kulturelle Bildung</i> bietet Raum für interdisziplinäres und widerständiges Denken. So können Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene Ideen gestalten, gemeinsam Erfahrungen sammeln und künstlerisch-ästhetische Kompetenzen erlangen.
Inklusiver Zugang	Zudem bietet sich <i>Kulturelle Bildung</i> stets als inklusiver Zugang an, um auch auf die Herausforderungen einer diversen Gesellschaft zu reagieren. „Dies sollte als Chance für ein erweitertes Kulturverständnis mit Spielräumen für neue experimentelle Ausdrucksweisen verstanden werden. Der daraus abzuleitende bildungs-, jugend- und kulturpolitische Auftrag besteht darin, diesen Wandel inklusiv mitzugestalten, d. h. allen hier lebenden Menschen aktive Teilhabe am künstlerisch-kulturellen Leben zu ermöglichen.“ ³ So können Möglichkeiten eröffnet werden, mit einer diversen Gesellschaft, aber auch mit Strömungen, die die Diversität bedrohen, offen und wachsam umzugehen.
Partizipation	Damit steht besonders die Mitgestaltung der Gesellschaft durch Partizipation im Vordergrund. <i>Kulturelle Bildung</i> kann das demokratische Selbstverständnis und das Verantwortungsbewusstsein für sich und die Gemeinschaft fördern. Kooperation, aktive Partizipation und Innovation sind Voraussetzungen, um selbstbewusst, kreativ und motiviert vielfältige Aufgaben umzusetzen und eigene bzw. gesellschaftliche Interessen und Ziele zu verfolgen.
Medien	Die Medienlandschaft hat sich in den letzten Jahren umfassend verändert. <i>Kulturelle Bildung</i> kann hier in vielfältiger Weise anknüpfen. Die Chancen, selbst produktiv tätig zu werden und die Produkte einem breiten, möglicherweise sogar globalen Publikum zu präsentieren, sind immens. Andererseits ist die überwiegend kostenfreie Rezeption audiovisueller Medien nahezu jedem Menschen möglich. Sich in der Vielfalt der Angebote zurechtzufinden und zu Kriterien zu gelangen diese zu beurteilen, erfordert Kompetenzen. Diese werden im Rahmen der <i>Kulturellen Bildung</i> erworben.

² Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin und Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg., 2015. Rahmenlehrplan Jahrgangsstufen 1–10. Berlin, Potsdam. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/rahmenlehrplaene/jahrgangsstufen-1-10>

³ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin, Hrsg., 2016. Rahmenkonzept Kulturelle Bildung. Berlin. Verfügbar unter: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kulturelle-bildung>

Kompetenzmodell, Kompetenzbereiche und Kernkompetenzen

Kompetenzmodell



Im Zentrum des übergreifenden Themas *Kulturelle Bildung* steht die *Kulturelle Handlungskompetenz* der Schülerinnen und Schüler, die in den sich wechselseitig bedingenden Kompetenzbereichen Wahrnehmen, Gestalten, Teilhaben und Reflektieren entwickelt wird.

Kulturelle Handlungskompetenz umfasst den Erwerb grundlegender personaler, fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenzen. Sie bilden die Grundlagen, sich mit sich und der Umwelt ästhetisch auseinanderzusetzen. Die Kompetenzbereiche sind sowohl auf die kulturästhetischen Genres wie Theater, Kunst, Musik, Literatur und Architektur als auch auf das sozialkompetente Handeln in kulturellen Kontexten bezogen. Den künstlerischen, ästhetischen, forschenden und selbstwirksamen Herangehens- und Ausdrucksweisen kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu. Sie weisen Wege, die eigenen Empfindungen, Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen auf bedeutsame Weise auszudrücken und dadurch andere Perspektiven zu eröffnen, sich darüber auszutauschen und Lösungen zu finden.

Kompetenzbereiche

Wahrnehmen	<p>Das <i>Wahrnehmen</i> von Kultur im Sinne eines interdisziplinären Prozesses stellt einen der vier Kompetenzbereiche dar. Es soll die Fähigkeit entwickelt werden, eine Vielfalt kultureller Ausdrucksformen aus unterschiedlichen Lebensbereichen kennenzulernen, diese zu durchdringen und zu verstehen. Dabei nehmen sich die Lernenden selbst als Akteurinnen und Akteure wahr, die selbstbewusst ihre eigenen Vorstellungen und Gedanken in künstlerischen Produktionen ausdrücken. Die Lernenden setzen sich mit einer großen Vielfalt künstlerischer Produktionen auseinander und rezipieren diese Werke offen und kreativ. Bei der Rezeption nutzen sie all ihre Sinne, um sich selbst und andere Menschen sowie gleichermaßen Räume, Objekte, Kunstwerke, Veranstaltungen, Aufführungen, Ausstellungen, etc. in künstlerischen bzw. kulturellen Kontexten kritisch und reflektiert wahrzunehmen.</p>
Gestalten	<p>Der Kompetenzbereich <i>Gestalten</i> umfasst alle produktiv-künstlerischen Prozesse, in deren Verlauf Produkte, Abläufe oder Vorgänge hergestellt und ausgestaltet werden. Indem sie künstlerische Produkte und Prozesse gestalten, nutzen die Lernenden Strategien, um künstlerische Freiräume auszuloten, sich forschend-experimentell darin zu bewegen und sich mit diesen auseinanderzusetzen. Dabei gehen sie interdisziplinär, kreativ und ergebnisoffen mit vielfältigen kulturellen Kommunikations- und Ausdrucksformen um. Unterricht mit offenen, am künstlerischen Produktionsprozess orientierten Lernsettings bereichert das Rezeptions- und Produktionsrepertoire der Lernenden nachhaltig. Dabei entwickelt sich eine ritualisierte Feedbackkultur, die Gestaltungsimpulse initiiert und gesellschaftliche Prozesse unterstützt und vorantreibt.</p>
Teilhaben	<p>Der Kompetenzbereich <i>Teilhaben</i> beschreibt die Fähig- und Fertigkeit, sowohl rezeptiv als auch produktiv an Kunst und Kultur teilzunehmen und dabei die Regeln und Werte des gegenseitigen Erlebnisses im soziokulturellen Kontext zu erfassen und weiterzutragen. Die Ergebnisse der Prozesse eigener Projektgestaltung können im Sinne einer Teilhabe im Nachgang für andere differenziert und reflektiert dargestellt und verdeutlicht werden. Eine gelungene Teilhabe findet vor allem dann statt, wenn außerschulische Kultur- und Kunstangebote bewusst genutzt oder selbst initiiert werden.</p>
Reflektieren	<p>Der Kompetenzbereich <i>Reflektieren</i> zielt darauf, die kulturelle Praxis zunehmend als sinnstiftenden Zugang zu Gesellschaft und Kultur zu begreifen, d. h. gesellschaftliche Werte und Regeln reflektieren zu können. Diese Fähigkeit, künstlerische und kulturelle Veranstaltungen und Produktionen kritisch zu befragen, führt zu einem produktiven Umgang mit Selbst- und Fremdreflexion.</p>

Kernkompetenzen

	Die Schülerinnen und Schüler können ...
Wahrnehmen	Kultur im Sinne eines interdisziplinären Prozesses als ein vielschichtiges Durchdringen unterschiedlicher Lebens- und Ausdrucksformen wahrnehmen und verstehen.
	die eigene Person als selbstbestimmte, mit künstlerischem Eigensinn ausgestattete Akteurin und als selbstbestimmten, mit künstlerischem Eigensinn ausgestatteten Akteur wahrnehmen und begreifen.
	Formen kultureller Produktion offen wahrnehmen und offen und kreativ rezipieren.
	sich selbst und andere Menschen, Räume, Objekte, Kunstwerke, Veranstaltungen, Aufführungen, Ausstellungen über alle Sinne wahrnehmen.
Gestalten	künstlerische Freiräume und forschend-experimentelle Strategien nutzen und im interdisziplinären Kontext anwenden.
	mit neuen Kommunikations- und kulturellen Ausdrucksformen künstlerisch-kreativ und ergebnisoffen umgehen.
	herkömmliche Erwartungen an Bildung durch künstlerische Herangehensweisen aufbrechen und nachhaltig bereichern.
	zu Gestaltungsimpulsen von Lebenswelten und gesellschaftlichen Prozessen ermutigt werden.
Teilhaben	sowohl rezeptiv als auch produktiv an Kunst und Kultur teilhaben.
	im sozialen und kulturellen Miteinander Regeln und Werte erfassen und realisieren.
	Ergebnisse des eigenen Projektgestaltungsprozesses präsentieren.
	Angebote außerschulischer Orte und Räume schaffen und nutzen.
Reflektieren	kulturelle Bildung als einen ergebnisoffenen, lebenslangen Prozess begreifen und reflektieren.
	kulturelle Praxis als sinnstiftenden Zugang zu Kultur und Gesellschaft erfahren und analysieren.
	produktiv mit Selbst- und Fremdrelexion umgehen.

Standards

Die Standards unterstützen die pädagogischen Fachkräfte darin, sich bei der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts und unter Angeboten im außerunterrichtlichen Bereich zu orientieren. Sie bilden eine Ausprägung der Kernkompetenzen ab, die sich die Schülerinnen und Schüler auf den jeweiligen Niveaustufen aneignen sollen.

Kompetenzbereich: Wahrnehmen

	Kultur im Sinne eines interdisziplinären Prozesses als ein vielschichtiges Durchdringen unterschiedlicher Lebens- und Ausdrucksformen wahrnehmen und verstehen	Die eigene Person als selbstbestimmte, künstlerisch eigensinnige Akteurin und als selbstbestimmten, künstlerisch eigensinnigen Akteur wahrnehmen und begreifen	Formen kultureller Produktion offen wahrnehmen und offen und kreativ rezipieren	Sich selbst und andere Menschen, Räume, Objekte, Kunstwerke, Veranstaltungen, Aufführungen, Ausstellungen über alle Sinne wahrnehmen
	Die Schülerinnen und Schüler können ...			
C – D	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Ausdrucksformen kultureller Praxis beschreiben. - ausgewählte Gestaltungsmittel erkennen und vergleichen. 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Formen kultureller Praxis entwickeln und diese beschreiben. - Assoziationen bilden und erläutern. - eigene Erlebnisse und Erfahrungen künstlerisch darstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Formen kultureller Produktion und Rezeption erleben und untersuchen. - Spannungsmomente und Irritationen identifizieren. - diese Impulse nutzen, um den persönlichen Alltag zu hinterfragen. 	<ul style="list-style-type: none"> - ihre Aufmerksamkeit ganz auf den Gegenstand richten und diese Wahrnehmung beschreiben. - ein kulturelles Ereignis besuchen, sich darauf einlassen und die Wirkung benennen.

	Kultur im Sinne eines interdisziplinären Prozesses als ein vielschichtiges Durchdringen unterschiedlicher Lebens- und Ausdrucksformen wahrnehmen und verstehen	Die eigene Person als selbstbestimmte, künstlerisch eigensinnige Akteurin und als selbstbestimmten, künstlerisch eigensinnigen Akteur wahrnehmen und begreifen	Formen kultureller Produktion offen wahrnehmen und offen und kreativ rezipieren	Sich selbst und andere Menschen, Räume, Objekte, Kunstwerke, Veranstaltungen, Aufführungen, Ausstellungen über alle Sinne wahrnehmen
Die Schülerinnen und Schüler können ...				
E – F	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Ausdrucksformen kultureller Praxis unterschiedlichen Lebensformen zuordnen. - Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu ihrer eigenen Lebenswelt herausarbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Formen künstlerisch-ästhetischer Praxis beschreiben und mit anderen vergleichen. - Unterschiede in den Ausdrucksformen kultureller Praxis identifizieren und begründet darlegen. 	<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Formen kultureller Produktion und Rezeption untersuchen. - Stilelemente, Variations- und Entwicklungsprinzipien nachvollziehen. - Zusammenhänge in unterschiedlichen Ausdrucksweisen erläutern. 	<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Beobachtungsaufträge formulieren und eigene Schwerpunkte setzen. - sich mit anderen über Erfahrenes und Irritierendes austauschen.
G – H	<ul style="list-style-type: none"> - Chancen und Herausforderungen erläutern, die in der Vielfalt kultureller Praxis gründen. - kulturelle Praxis als Ergebnis eines interdisziplinären Prozesses in verschiedenen Lebens- und Ausdrucksformen identifizieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Formen kultureller Praxis in der Beschäftigung mit anderen Ausdrucksformen erläutern. - vor dem Hintergrund der Vielfalt kultureller Lebens- und Ausdrucksformen die eigene kulturelle Praxis einschätzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Formen kultureller Produktion und Rezeption erläutern, vergleichen und in Beziehung zu den eigenen Vorhaben setzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - beim Besuch kultureller Ereignisse individuelle Zugänge finden und sich differenziert darüber austauschen.

Kompetenzbereich: Gestalten

	Künstlerische Freiräume und forschend experimentelle Strategien nutzen und im interdisziplinären Kontext anwenden	Mit neuen Kommunikations- und kulturellen Ausdrucksformen künstlerisch-kreativ und ergebnisoffen umgehen	Herkömmliche Erwartungen an Bildung durch künstlerische Herangehensweisen aufbrechen und nachhaltig bereichern	Zu Gestaltungsimpulsen von Lebenswelten und gesellschaftlichen Prozessen ermutigt werden
	Die Schülerinnen und Schüler können ...			
C – D	<ul style="list-style-type: none"> - künstlerische Freiräume erschließen. - auf ein Repertoire experimenteller Strategien und Methoden zugreifen. 	<ul style="list-style-type: none"> - neue Kommunikations- und Ausdrucksformen kultureller Praxis kreativ anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte fachspezifische Inhalte künstlerisch-kreativ umsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - ein Thema aus der eigenen Lebenswelt individuell und/oder gemeinsam über einen konkreten Zeitraum planen und künstlerisch umsetzen.
E – F	<ul style="list-style-type: none"> - eigene experimentell ausgerichtete künstlerische Ausdrucksformen entwickeln und interdisziplinär anwenden. - die Wirkungsqualität ästhetischer Gestaltungsmittel bewusst einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - mit neuen Kommunikations- und Ausdrucksformen ergebnisoffen experimentieren und so eigene neue Ausdrucksformen entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte fachspezifische Inhalte künstlerisch-kreativ erläutern. - die künstlerische Gestaltung fachspezifischer Inhalte als Transformationsprozess beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> - Projektthemen mit gesellschaftlichem Bezug entwickeln und formulieren. - sich eigenes Gestaltungshandeln und eigene Bearbeitungswege erschließen. - Projekte mitplanen und realisieren.

	Künstlerische Freiräume und forschend experimentelle Strategien nutzen und im interdisziplinären Kontext anwenden	Mit neuen Kommunikations- und kulturellen Ausdrucksformen künstlerisch-kreativ und ergebnisoffen umgehen	Herkömmliche Erwartungen an Bildung durch künstlerische Herangehensweisen aufbrechen und nachhaltig bereichern	Zu Gestaltungsimpulsen von Lebenswelten und gesellschaftlichen Prozessen ermutigt werden
Die Schülerinnen und Schüler können ...				
G – H	<ul style="list-style-type: none"> - gezielt Strategien nutzen, um künstlerische Freiräume experimentell auszuloten. - eigene experimentell ausgerichtete künstlerische Ausdrucksformen entwickeln und interdisziplinär anwenden. - ästhetische Mittel und Methoden wirkungsbewusst und stimmig einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - neue Kommunikations- und Ausdrucksformen planvoll einsetzen, um eigene neue Ausdrucksformen zu entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> - den Transformationsprozess erläutern und reflektieren. - Projektthemen selbstständig ausarbeiten und formulieren. - ein Konzept für ihr Gestaltungshandeln und ihre Bearbeitungswege entwickeln und umsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Auswahlkriterien für ein Projektthema darlegen. - Gestaltungsmittel auswählen und den Gestaltungsprozess planen. - ein Projekt individuell oder in Teams umsetzen.

Kompetenzbereich: Teilhaben

	Sowohl rezeptiv als auch produktiv an Kunst und Kultur teilhaben	Im sozialen und kulturellen Miteinander Regeln und Werte erfassen und realisieren	Ergebnisse des eigenen Projektgestaltungsprozesses präsentieren	Angebote außerschulischer Orte und Räume schaffen und nutzen
	Die Schülerinnen und Schüler können ...			
C – D	- kulturelle Angebote nutzen und ihre Eindrücke beschreiben.	- bei sozialen und kulturellen Veranstaltungen und Produktionen mit Unterstützung Konventionen, Rituale und Werte beschreiben.	- die Ergebnisse des Gestaltungsprozesses präsentieren. - eigene Ergebnisse künstlerischer Gestaltung vor einem schulöffentlichen Publikum darstellen.	- außerschulische Orte und Räume als Impulse für den eigenen Gestaltungsprozess erkennen und erproben.
E – F	- gezielt zwischen Angeboten auswählen, die rezipiert werden sollen.	- bei sozialen und kulturellen Veranstaltungen und Produktionen Konventionen, Rituale und Werte erfassen und anwenden.	- die Ergebnisse des Gestaltungsprozesses präsentieren und erläutern. - verschiedene Präsentationsorte an ihrem Schulstandort erkunden.	- Angebote außerschulischer Orte und Räume als Impuls für den eigenen Gestaltungsprozess planvoll nutzen.
G – H	- eine eigene Haltung zum Gesesehenen und Erlebten entwickeln und diese kritisch beurteilen.	- bei sozialen und kulturellen Veranstaltungen und Produktionen Konventionen, Rituale und Werte beachten und sich selbst wertschätzend verhalten.	- die Ergebnisse des Gestaltungsprozesses präsentieren und im Kontext der verschiedenen Anwendungsbereiche reflektieren. - die Potenziale verschiedener Präsentationsorte in ihrer Wirkung bewusst beurteilen und zielgerichtet für die eigene Präsentation einsetzen.	- selbstständig entdeckte Angebote außerschulischer Orte und Räume als Impuls für den eigenen Gestaltungsprozess nutzen und dabei die neu entstehenden Ausdrucksformen reflektieren und erläutern.

Kompetenzbereich: Reflektieren

	Kulturelle Bildung als einen ergebnisoffenen, lebenslangen Prozess bedenken und begreifen	Kulturelle Praxis als sinnstiftenden Zugang zu Kultur und Gesellschaft erfahren und reflektieren	Produktiv mit Selbst- und Fremdrelexion umgehen
	Die Schülerinnen und Schüler können ...		
C – D	<ul style="list-style-type: none"> - die Wirkung erläutern, die eigene kulturelle Ausdrucksformen auf die eigene Person und die persönliche Lebensgestaltung entfalten. 	<ul style="list-style-type: none"> - beispielhaft beschreiben und einordnen, unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen kulturelle Ausdrucksformen entstanden sind bzw. entstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Kommunikationsstrategien und Methoden anwenden. - eigene Eindrücke reflektierend beschreiben. - andere Ideen reflektierend bewerten und konstruktiv Feedback geben.
E – F	<ul style="list-style-type: none"> - die Bedeutung eigener kultureller Ausdrucksformen begründen und mit anderen Ausdrucksformen kultureller Praxis vergleichen. 	<ul style="list-style-type: none"> - gesellschaftliche Bedingungen zur Entstehung von kultureller Praxis in Beziehung setzen. - beispielhaft den Einfluss kultureller Praxis auf die Gesellschaft begründen. 	<ul style="list-style-type: none"> - ihr kulturelles Handeln reflektieren und beschreiben. - Feedbackverfahren anwenden. - ihre kommunikativen Fähigkeiten für eine aktive Mitgestaltung des Projektziels einsetzen.
G – H	<ul style="list-style-type: none"> - kulturelle Bildung als Prozess identifizieren. - die Relevanz kultureller Ausdrucksformen herausarbeiten und eine eigene Haltung dazu entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> - den Einfluss kultureller Praxis auf den eigenen Zugang zu Kultur und Gesellschaft abwägen und begründet darstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> - ihre Interessen und Ideen im Gruppenprozess formulieren. - selbstorganisiert Feedbackverfahren anwenden. - funktional und reflektiert kommunizieren und Folgen der Kommunikation für die Weiterentwicklung des Gestaltungsprozesses aufzeigen.

Themenbereiche

Im Folgenden finden sich Hinweise, anhand welcher Themen die im Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema *Kulturelle Bildung* definierten Kompetenzen gefördert werden können.

Diese Sammlung macht deutlich, dass pädagogisches Handeln mit dem Ziel *Kultureller Bildung* sowohl mit verschiedenen thematischen Angeboten als auch in unterschiedlichen Fächern und auf mehreren Ebenen des schulischen Lernens und Lebens möglich ist.

Die Vorschläge geben eine erste Orientierung und sind eine Sammlung von Ideen. Zwischen den Themenbereichen kommt es immer zu Überschneidungen. So gibt es keine Gestaltung ohne Wahrnehmung und Gestaltungsprozesse sollten stets reflektiert werden.

Die Vorschläge auf den individuellen Bedarf einer Schule hin zuzuschneiden, zu erweitern und zu präzisieren ist sicher notwendig und wird ausdrücklich begrüßt.

Wahrnehmen

- kulturelle Einrichtungen besuchen, z. B. Museen, Galerien, Theater, Konzerthäuser, Bibliotheken, Jugendkunstschulen, Labore etc.
- Kunst in ihrer Vielfalt im öffentlichen Raum wahrnehmen
- Kunst am Bau, Street-Art, U-Bahn-Musik
- künstlerische Ausdrucksformen in ihrer Vielfalt mit allen Sinnen kennenlernen
- Stadt- und Landforschung: das eigene Lebensumfeld untersuchen; Kiezforschung, Soundscape, fotografische Dokumentation, zeichnerisch und sprachlich beschreiben, Farben erforschen
- Natur und Kultur: das Wechselverhältnis von Natur und Kultur unter verschiedenen Aspekten wie Besitzverhältnisse, Einflussmöglichkeiten auf die Gestaltung etc. untersuchen
- Farbe in Naturwissenschaft und Künsten
- Werbung sprachlich, bildlich, inhaltlich untersuchen, verschiedene kulturelle Merkmale vergleichen

Teilhabe

- Lösungsmöglichkeiten für Teilhabe an kulturellen Angeboten gemeinsam entwickeln
- kulturelle Einrichtungen besuchen (s. o.)
- kulturelle und gesellschaftliche Rituale kennen, entwickeln, hinterfragen und aktualisieren
- Kooperation mit außerschulischen Kunst- und Kultureinrichtungen sowie mit in der Schule oder im Atelier tätigen Künstlerinnen oder Künstlern

Gestalten

- Bühnenpräsentation von Theaterstücken, Musik, Literatur, Performance, Forschungsergebnissen
- Portfolios zu bestimmten Themen, z. B.: „Ich: was war – was ist – was sein könnte“ oder zu Themen aus dem Bereich Wahrnehmen.
- Präsentationskonzepte entwickeln: Präsentationen von Arbeitsergebnissen an (außer-)schulischen Lernorten
- Performances allein oder im Team
- Ausstellungen im öffentlichen Raum oder in der Schule (bei Ausstellungen nicht-künstlerischer Fächer in Abstimmung mit dem Fachbereich Kunst, um gestalterische Fragen fachkundig zu berücksichtigen)
- künstlerische Strategien, z. B. Quadratmeterforschung, abbilden, forschen, sammeln, verfremden, inszenieren, konstruieren, auch in nicht-künstlerischen Fächern zur Anwendung bringen
- Material-, Raum-, Objektforschung
- Experimentieren: Experimentieren als spielerischer Umgang mit Material und als Handlung, um bestimmte Ergebnisse zu erhalten (Naturwissenschaften)
- gebrauchte Produkte updaten, z. B. Upcycling
- Lebensraum der Zukunft gestalten: Wohnraum, Mobilität, Kleidung, Freizeit

Reflektieren

- Bedeutung des Begriffs, Tradition hinterfragen und diskutieren, ob und ggf. wie und mit welchen Konsequenzen Traditionen aufgebrochen werden sollten
- nachdenken über Geschmacksbildungsprozesse, gesellschaftlich und individuell, und über den Zwiespalt von Einzigartigkeit und Dazugehörigkeit
- Bedeutung des Begriffs *Kreativität* reflektieren und erwägen, wie sich Kreativität aktivieren und einsetzen lässt
- Bedeutung von Modellen in Architektur, Design, Naturwissenschaft und Philosophie diskutieren
- der Frage nachgehen, inwieweit es möglich ist, sinnlich Erfahrbares zu deuten, zu interpretieren, mit Be-Deutung zu belegen
- die möglichen Ursachen aufspüren, warum das Wort „begreifen“ als Ausdruck eines Erkenntnisprozesses vom Verb „greifen“ abgeleitet ist und damit auf die haptische Dimension verweist
- dem Aufkommen von Vorurteilen auf Grund von Klischees nachgehen und überlegen, wie ihnen begegnet werden kann
- Reflexion des eigenen Arbeitsprozesses und Einschätzen der eigenen Leistung

Quellen-, Bild- und Lizenznachweis

Quellen- und Lizenznachweis

Weinert, Franz E. 2001. Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Franz E. Weinert. Hrsg. 2001. Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz, S. 17–31

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin und Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Hrsg. 2015. Rahmenlehrplan Jahrgangsstufen 1–10. Berlin, Potsdam. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/rahmenlehrplaene/jahrgangsstufen-1-10>

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin. Hrsg. 2016. Rahmenkonzept Kulturelle Bildung. Berlin. Verfügbar unter: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kulturelle-bildung>

www.lisum.berlin-brandenburg.de

ISBN: 978-3-944541-79-2